

Die Fahrt zur Zapfsäule ist wieder günstiger

Von Caroline Schiko

So niedrig wie zurzeit waren Kraftstoffe seit Frühjahr 2011 nicht mehr. Hauptgrund dafür ist der anhaltend niedrige Preis für Rohöl. Doch nicht alle sind vom billigeren Benzin begeistert.

NEUBRANDENBURG. Gut 8000 Hausbesuche fahren die zwölf Mitarbeiter des ambulanten Pflegedienstes der Arbeiterwohlfahrt monatlich allein im Neubrandenburger Stadtgebiet. Der Pflegedienstleiter Martin Jennerjahn geht dabei von gut zwei Kilometern je Strecke aus. „Da kommen schon einige Tausend zusammen.“

Umso erfreulicher ist es für Jennerjahn, wenn er derzeit an den Tankstellen auf die Preistafel schaut. Denn die zeigt momentan relativ niedrige Werte an. „Für Firmen natürlich immer noch nicht wirklich günstig“, meint Jennerjahn. Aber eine finanzielle Erleichterung stellen die Kraftstoffpreise dann aber schon dar. Daher ist die Hoffnung des Pflegedienstleiters, dass Sprit weiterhin günstiger wird oder die Preise zumindest stabil bleiben, durchaus verständlich.

Zwischenzeitliches Tief erweckt falschen Eindruck
Die Kosten für Benzin und Diesel werden auf lange Sicht wohl oder übel wieder ansteigen, meint Anja Smetanin. Die Pressesprecherin des ökologischen Verkehrsclubs Deutschland (VCD) ist sich sicher, dass auf lange Sicht die magische Grenze von zwei Euro je Liter Super geknackt wird. Außerdem geht sie da-

von aus, dass es sich nur um ein zwischenzeitliches Tief handelt. „Bei den Verbrauchern wird so der Eindruck erweckt, dass es auch billiger geht. Das ist nicht gut, denn das ist nicht die Realität!“

Die Preise von Super und Diesel sind zudem von mehreren Faktoren abhängig. Dabei spielen laut VCD die Steuern eher eine untergeordnete Rolle. Die Ökosteuer wurde letztmals 2003 erhöht und der Mehrwertsteuersatz seit 2007 nicht mehr verändert.

Weit wichtiger für die Preise an den Zapfsäulen sei da schon die Kosten für Rohöl, denn damit begründen Ölkonzerne gern mögliche Preissteigerungen. Doch die für Europa so wichtige Ölsorte Brent ist so günstig wie schon lange nicht mehr. Vor wenigen Tagen erreicht der Kurs sein Drei-Jahres-Tief, ist seitdem aber wieder leicht angestiegen. Zwar befindet sich auch der Benzinpreis gerade in einem Abwärtstrend – aber im Vergleich zum Rohöl bei weitem nicht im gleichen Maße.

Öl-Überangebot drückt den Preis nach unten

ADAC-Sprecher Andreas Hölzel macht dafür den derzeit schwachen Euro verantwortlich. Öl wird in US-Dollar gezahlt – ein schwacher Euro heißt also, es kostet automatisch mehr. Dennoch sieht Hölzel keinen wirklichen Grund, warum der Abwärtstrend an den Tankstellen in naher Zukunft gestoppt werden könnte. Denn die Ölförderung in den arabischen Ländern läuft gut. Auch die Vereinigten Staaten verzeichnen zurzeit ein großes Plus. In Verbindung mit der eher

flauen Weltwirtschaft bringt das ein Überangebot des wertvollen Rohstoffs. Das drückt den Preis natürlich enorm.

„Bleibt der Euro aber schwach, kommt das beim Verbraucher nicht vollständig an“, meint der ADAC-Sprecher. Dabei sei es natürlich immer besser, wenn Mobilität für jedermann bezahlbar ist. Doch selbst wenn der Benzin- oder Dieselpreis wieder steigen sollte, hat Hölzel ein paar Spar-Tipps: Zum einen sollten Autofahrer auf die Tageszeit achten. „Tanken ist prinzipiell zwischen 18 und 20 Uhr günstiger, als beispielsweise vormittags.“ Und zum Anderen können sich Verbraucher beim Bundeskartellamt im Internet über die aktuellen Kraftstoffpreise informieren.

Auch spezielle Programme auf dem Smartphone seien da nützliche Werkzeuge. „Wer vergleicht und sich so für die günstigere Tankstelle entscheiden kann, für den lohnt sich das immer“, ist sich Hölzel sicher.

Einsparungen sind nicht besonders groß

Anja Smetanin vom VCD widerspricht rigoros: „Die staatlich angeordnete Verpflichtung ist ein wirkungsloses Instrument zur Senkung oder Stabilisierung der Spritpreise.“ Zwar sind die in Echtzeit abrufbar, aber einen Anstieg zu Ferienbeginn oder vor langen Wochenenden habe die staatliche Maßnahme nicht verhindern können. Hinzu komme, dass der Tank ja selten ganz leer ist. „Bei einem durchschnittlichen Preisvorteil von fünf Cent pro Liter können nicht mehr

als zwei Euro pro Tankfüllung gespart werden. Kommt dann noch ein längerer Anfahrtsweg zur Tankstelle dazu, ist die Ersparnis schnell wieder verföhren, ganz abgesehen vom Zeitaufwand für die Suche einer preiswerten Zapfsäule“, moniert die Pressesprecherin des ökologischen Verkehrsclubs Deutschland.

Kontakt zur Autorin
c.schiko@nordkurier.de

Börsen-Spekulanten treiben Preise rauf und runter

Über den Preisrückgang an der Zapfsäule hat sich Oliver Wunder mit Claudia Kemfert, Abteilungsleiterin Energie, Verkehr, Umwelt im Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) in Berlin unterhalten.

Die Krisen der Weltpolitik verschärfen sich stetig. Im Irak wurden Erdölförderanlagen bombardiert und doch sinkt der Ölpreis. Was sehen Sie als Gründe für den Preisrückgang von Erdöl und Benzin an?

Offensichtlich realisieren die Marktteilnehmer, dass es derzeit ein Öl-Überangebot gibt. Zudem wird wohl erwartet, dass sich die weltweite Konjunktur und somit die Nachfrage eher eintrübt. Allerdings sind die jetzigen Entwicklungen auf dem Ölmarkt nicht neu, die derzeitigen Preisreduktionen gehen somit eher auf Erwartungen als auf fundamentale Marktdaten zurück.

In der Tat gibt es einige geopolitische Krisen in der Welt, allerdings wird derzeit nicht angenommen, dass es



Claudia Kemfert

FOTO: JENS GYARMATY

zu realen Ölangebots-Rückgängen kommen wird, insbesondere da die USA mehr Öl fördern als bisher.

Sind die Spekulationen an den Börsen zurückgegangen?

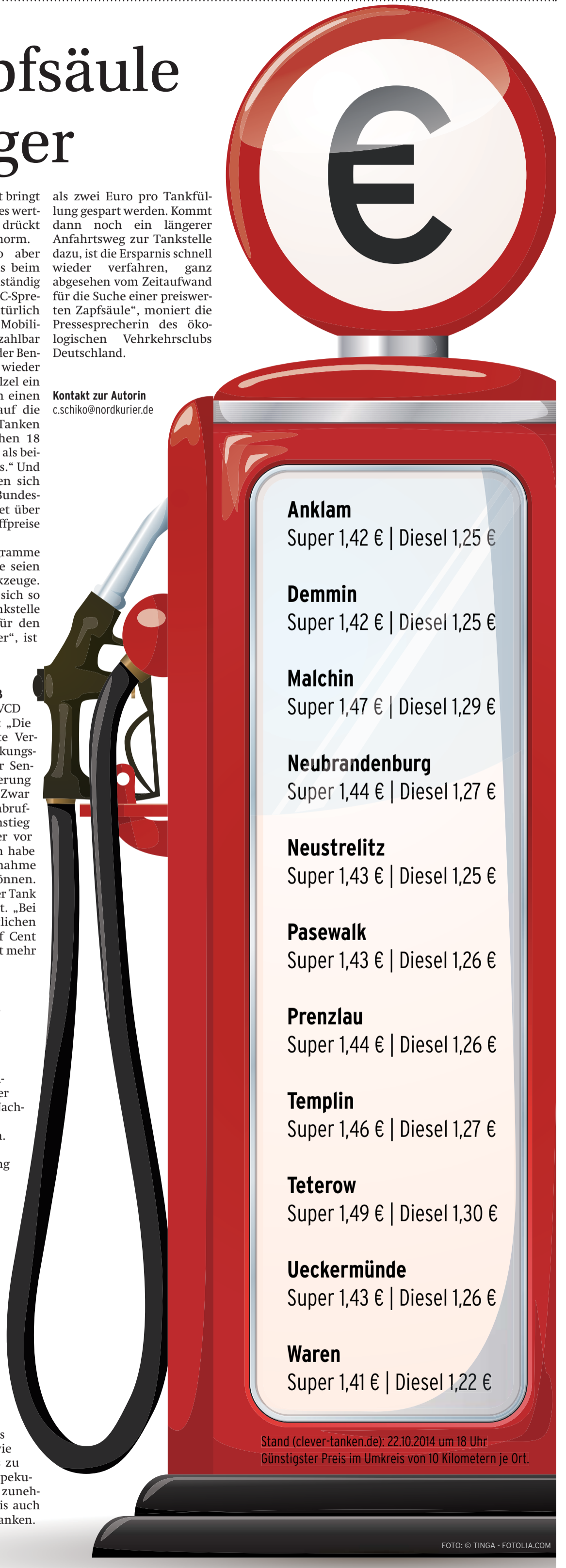
Im Gegenteil, der derzeitige Rückgang des Ölpreises ist in erster Linie auf Spekulation zurückzuführen, da sich die fundamentalen Begebenheiten und Daten des Ölmarktes in den vergangenen Monaten kaum geän-

dert haben: Das Erdöl-Angebot ist seit einiger Zeit recht hoch, die Nachfrage ist nicht grundsätzlich eingebrochen. Daher lässt sich die derzeitige Entwicklung eher auf Spekulation zurückführen.

Wie sehen Sie die zukünftige Preis- und Fördermengenentwicklung für Erdöl?

Es hängt davon ab, wie sich die geopolitischen Krisen weiter entwickeln. Derzeit ist jedoch kaum mit einer deutlichen Veränderung der Marktsituation zu rechnen. Also ist eher mit einer Stabilisierung des Ölpreises auf dem Niveau wie zu Beginn des Jahres zu rechnen. Sollte das spekulative Element weiter zunehmen, kann der Ölpreis auch weiterhin stark schwanken.

Kontakt zum Autor
o.wunder@nordkurier.de



Stand (clever-tanken.de): 22.10.2014 um 18 Uhr
Günstigster Preis im Umkreis von 10 Kilometern je Ort.

FOTO: © TINGA - FOTOLIA.COM